

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Sache der Buren

Ist noch nicht verloren. Das zeigen die Meldungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz und noch mehr dasjenige, was man zwischen den Zeilen dieser mit englischer — Vorsicht abgefaßten Meldungen zu lesen hat. Freilich, die Sache der Buren ist nur insoweit, allem Anschein nach, noch nicht ganz verloren, als sie auf die Tapferkeit der Buren, auf ihre zähe Ausdauer in der Fortführung des Guerillakrieges gestellt ist. So weit aber die Führer der Buren ihre Hoffnungen noch darauf richten, daß doch die eine oder andere der Großmächte einen Versuch machen werde, dem schrecklichen Blutvergießen in Südafrika durch einen Vermittlungsversuch ein Ende zu bereiten, insoweit fürchten wir, haben die Buren ihre „Sach“ auf nichts gestellt.

Nachdem der in Europa Hilfe für sein Land suchende Präsident Krüger bisher, wo er auch anklopfte, nur eine entweder höfliche, oder auch minder höfliche Ablehnung gefunden hat, nachdem auch Frankreich, dieser alte Gegner Englands erklärt hat, daß es nicht die Initiative zu einem Vermittlungsversuch ergreifen könne, bleiben dem Präsidenten Krüger nur noch zwei Hoffnungen und diese beiden sind verschwindend gering. So weit die Hoffnungen der Buren — oder wir können ruhig sagen, die Hoffnungen der civilisirten Welt — auf eine schiebsgerichtliche Beilegung des mörderischen Ringens in Südafrika sich auf ein Einschreiten der Vereinigten Staaten von Amerika gründen, können diese Hoffnungen als eitel bezeichnet werden. Die Amerikaner haben keinen Anstand genommen, die prekäre Lage Englands zu ihren eigenen Gunsten auszunutzen, wie dies gerade jetzt das Verhalten in der Frage des Nicaragua-Canals recht deutlich gezeigt hat. Aber die praktischen Herren Amerikaner denken gar nicht daran, den Buren die Kaffanien aus dem Feuer zu holen, sondern sie denken: Selbst rüsten macht Freunde! Von den smarten Amerikanern kann füglich keine Handlung erwartet werden, welche nicht dem eigenen Beutel frommt, und es scheint auch, als ob Präsident Krüger entschlossen sei, von der ursprünglich geplanten Reise nach den Vereinigten Staaten Abstand zu nehmen.

Somit bleibt den Buren als letzte Hoffnung der mächtige Czar von Rußland, der ja aus seiner Feindseligkeit gegen England niemals ein Hehl gemacht hat. Da die Besserung in dem Befinden des Czaren nach den neuesten Berichten aus Livadia schnelle und erfreuliche Fortschritte macht, dürfte es nicht mehr lange dauern, bis Präsident Krüger in die Lage gesetzt wird, dem Czaren seine Bitte um ein Eingreifen in die südafrikanischen Angelegenheiten persönlich vorzutragen. Zweifellos wäre der Herrscher, der die Haager Friedensconferenz berufen hat, der wie kein Anderer in der Lage ist, selbstständig die Politik des Landes zu bestimmen, und der in dem Bündniß mit Frankreich einen starken Rückhalt hat, der nächste dazu, in dem Streit zwischen England und den Buren einzugreifen. Und dennoch können wir auch diese Hoffnung nur als verschwindend gering betrachten, denn nachdem England jeden Versuch einer friedlichen Vermittlung abgelehnt hat, ist es schwer abzusehen, in welcher Form Rußland eine Einmischung versuchen wollte. Denn eine förmliche Intervention, die ja doch im Wesentlichen die Overtüre zu einem Kriege bildet, wird auch Rußland schwerlich im Sinne haben.

So sind mithin die Buren im Wesentlichen auf ihre eigene Tüchtigkeit und Fähigkeit in der Fortführung des Krieges angewiesen, und trotzdem glaubten wir, unseren Artikel mit der Behauptung beginnen zu dürfen, daß die Sache der Buren noch nicht als verloren betrachtet zu werden braucht. Selbst wenn man die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, wie die Engländer sie verbreiten, als baare Münze nehmen will, muß man das Facit ziehen, daß der Widerstand der Buren in den letzten Monaten an Kraft und Entschiedenheit gewonnen hat, und daß die Zahl der Streiter sich nicht vermindert, sondern vermehrt hat. Die schwere Niederlage, welche die Engländer an der Ostgrenze Transvaals erlitten haben, und die erfreuliche Thatsache, daß es dem wackeren Führer Dewett gelungen ist, die britische Schlaglinie zu durchbrechen, zeigen, daß die Kriegslage sich in letzter Zeit zu Ungunsten Englands gewendet hat.

Offenbar ist die englische Armee, welche sich zwar ziffermäßig auf über 200.000 Mann beläuft, aber durch schwere Verluste, Krankheiten und vor Allem durch eine starke moralische Depression und die Kriegsunlust der Soldaten desorganisiert ist, zu einer ernsthaften Offensive nicht mehr fähig.

Unter diesen Umständen muß es als höchst fraglich erscheinen, ob es den Engländern in absehbarer Zeit gelingen wird, den Guerillakrieg zu glücklichem Ende zu führen. Ueber Eines sind wir aber jedenfalls nicht im Zweifel. Wenn den Engländern selbst durch die Zusammenfassung immer neuer Heeresmassen doch einmal die endgiltige Niederzwingung der Buren gelingen sollte, so sind wir doch überzeugt, daß eine solche Entscheidung keine endgiltige sein, und daß im Schooße der Zeiten die Revision dieser Entscheidung ruht. Die Fähigkeit der Buren wird dafür Sorge tragen, daß der Revanchegedanke in ihnen fortlebt, bis bessere Zeiten und eine günstige Gelegenheit den Freiheitskrieg der Buren aufs neue entbrennen lassen werden. Und vielleicht wird sich auch noch einmal die Prophezeiung erfüllen, welche kein Geringerer, als Fürst Bismarck ausgesprochen hat, daß Südafrika noch dereinst das Grab der englischen Welt Herrschaft werden wird.

Henrik Ibsen über den Burenkrieg.

Das Organ „Derebladet“ in Christiania hat aus Anlaß der Anwesenheit des Präsidenten Krüger auf europäischem Boden den Dichter Henrik Ibsen um seine Ansicht betreffs des südafrikanischen Krieges befragt. Nach dem Referat des Blattes soll Ibsen seine Meinung in folgende Sätze zusammengefaßt haben: „Die Buren hätten sich ursprünglich eines Landgebietes bemächtigt, das ihnen rechtmäßig nicht zuzum, indem sie die Urvölker der beiden Republiken mit Gewalt vertrieben, beziehungsweise einen Ausrottungskrieg bis auf's Messer gegen sie eröffneten. Die Buren wanderten dort als halbcivilisirter Volksstamm ein, ohne überhaupt die Absicht zu hegen, Civilisation und Bildung um sich zu verbreiten. Im Gegentheil sei Alles von ihnen ausgeboten worden, das Eindringen einer höher entwickelten Cultur gewaltfam fernab zu halten. Wenn jetzt die Engländer mit ihrer fortschrittlich-freudig gearteten Geistesbildung sich anheischig machten, auf dem von den Buren occupirten Besitzthum festen Fuß zu fassen, so sei ihre Handlungsweise zum mindesten keine verächtlichere, als die von den Buren seinerzeit gegen die Ureinwohner ebenfalls angewandte. Die Engländer gedächten, eben nur Das an sich zu nehmen, was die Buren

von Anfang an selbst gestohlen (?); — mit dieser Erkenntniß würden sich die Südafrikaner, sei es freiwillig oder gezwungen, schließlich als mit etwas Unabänderlichem abzufinden haben.“

Die beiden norwegischen Dichter-Dioskuren sind, nach den vorstehenden Auslassungen zu schließen, also auch in puncto Burenkrieg wieder einmal gründlich getheilte Meinung. Wie erinnere ich, hat der alte Björnson gleich beim Ausbruch des südafrikanischen Krieges in seiner impulsiven Art für die bedrängten Buren Partei ergriffen, und deren Sache bis zum letzten Augenblick mit großer Leidenschaftlichkeit vertreten. Ibsen's Art ist es, wie der „Mündener Allg. Ztg.“ aus Christiania berichtet wird, im Allgemeinen actuellen Fragen des Tages gegenüber in kühler, zugeknöpfter Reserve zu verharren. Sollte seine jetzige Auslassung in Sachen des Burenkrieges von dem „Derebladet“ wirklich authentisch wiedergegeben sein, so wird er sich allerdings das Zeugniß gefallen lassen müssen, daß ihm der Voetenberuf entschieden besser liegt, als derjenige des Politikers. Einen wichtigen Protest hat die Ibsen'sche Darstellung bereits insofern gefunden, als die Kopenhagener „Politiken“ auf die telegraphische Meldung des Christianer Dichter-Interviews einen holländischen Politisten zum Worte kommen ließ, welcher Ibsen Namens der europäischen Burenfreunde auffordert, sein ebenio hartes, wie ungerechtes Urtheil zu widerrufen. Ibsen könne doch unmöglich gemeint haben, daß die Buren und Kaffern quasi über einen Kamm geschoren werden, ebensowenig werde er im Stande sein, einen materiellen Beweis für die culturelle Ueberlegenheit und Toleranz der südafrikanischen Pioniere englischer Nationalität zu erbringen. Ob Henrik Ibsen der an ihn ergangenen Aufforderung Folge leisten und in einer öffentlichen Polemik über die Burenfrage eintreten wird, dürfte kaum anzunehmen sein.

Die Reichsrathswahlen in Galizien haben den Polen keine Verluste gebracht. Sie lehnen, wenn sich auch ihre Wahlfreudigkeit verschoben haben, in der gleichen Anzahl (neun von fünfzehn) zurück. Die Besorgnisse, mit denen ganz besonders der Polenclub diesen Wahlen entgegen ging, haben sich somit als nicht begründet erwiesen. Die Polen waren es bekanntlich, die sich am längsten und heftigsten gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses sträubten, und als sie trotzdem vollzogen wurde, sich am bittersten darüber beklagten. Hatten schon die letzten Wahlen das Monopol gebrochen, welches bis dahin von dem Polenclub und seinem Centralwahlcomité in Galizien ausgeübt wurde, so schien es in der Logik dieser Thatsachen zu liegen, daß nach den nicht verlockenden Resultaten, welche die Politik des Polenclubs seitdem erzielt hatte, die Emancipation von seiner Führung in den Wählerkreisen weitere Fortschritte machen werde. Bis tief in die Mitte des Polenclubs selbst hat sich die Unzufriedenheit mit dieser Politik und das Murren gegen die den Club dominirende conservative Stanzylengruppe bemerkbar gemacht, und charakteristisch für die ganze Wahlbewegung in Galizien ist, daß auch solche Candidaten, die an der Solidarität des Polenclubs festhalten, eine Revision der Clubstatuten verlangen, welche den Mitgliedern eine freiere, das heißt nicht durchaus von dem Dictat der conservativen Gruppe abhängige Bewegung im Reichsrathe gestatten würde.

Graf Bülow hat es selbst in England nicht Allen recht gemacht. Während der „Daily Telegraph“ meint, daß die Erklärung des Reichsfanzlers, Deutschland würde in einem Kriege mit Großbritannien anlässlich der südafrikanischen Frage vor 4 Jahren keine Verbindungen gehabt haben, ein Hinweis auf die von der deutschen Presse in der letzten Zeit gemachte Mittheilung gewesen sei, daß Frankreich 1896 seine Absicht kundgegeben habe, bei Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Großbritannien auf Seiten der letzteren Macht sich stellen zu wollen, jagt die „Morning Post“: „Vor 4 Jahren dachte die deutsche Regierung

Feuilleton.

Falsches Spiel.

Erzählung von Ida Fried. (25. Fortsetzung.)

„Mein Hans! Welches Glück, bei Dir sein zu können! O, wenn Du wüßtest, was ich leide, wie widerwärtig mir die Liebeskosen Reden's sind. Zu denken, daß ich ihnen bald nicht mehr wehren darf, sie ertragen muß!“ — sagte Irma.
„Gib ihm kein Wort zurück, hab' doch den Muth, mir anzugehören! Komm' mit, wir können in kurzer Zeit weit fort sein; ich lasse Alles im Stich, will nur Dich haben,“ — erwiderte Lindow.
„Und wovon leben? Bist Du toll, Hans? Soll ich arbeiten, mich plagen, quälen und schließlich Deine Liebe verlieren? Mit Reden habe ich das schönste Leben der Welt, kann Dich lieb behalten. — Nur küssen darf er mich nicht oft, ich kann es nicht ertragen, es macht mich schaudern. — Küsse Du mich, Hans, liebste Du mich?“ Sie schmiegte sich eng an ihn an, umschlang ihn mit ihren Armen.
„Ich liebe Dich mehr, als mein Leben, Du süßes Mädchen!“ Hans drückte sie fest an sich, doch kam in diesem Moment selbst auch über ihn ein Gefühl, das ihn die ganze Verderbtheit Irma's erkennen ließ. Langsam zog die Verachtung für sie in sein Herz. Noch siegte aber die Liebe, er bat stürmisch um ein öfteres Sehen, auch dann, wenn sie Reden's Gattin sei.
„Ich begnüge mich mit wenig, nur hier und da Dich in meine Arme schließen zu können.“
„Ich verspreche es Dir,“ rief Irma, indem sie ihn zärtlich umfaßte. „Reden ist nicht argwöhnisch, hat unbedingtes Vertrauen zu mir. — Nun aber, mein Hans, muß ich gehen, bringe mich an den Wagen, dann gehe wieder in den Saal zurück, so fällt es weniger auf. Lebe

wohl, mein Geliebter, noch einen Kuß, o halte mich fest, laß mich nicht gehen, es ist zu süß, bei Dir sein zu können!“

Hans mußte sie mit Gewalt von sich drängen, immer wieder umschlang sie ihn.

„Irma, es ist die höchste Zeit, höre, man demaskirt sich, ich kann Dich dann nicht mehr schütten; das blaue Cabinet ist ein Lieblingsort zum Ausruhen. Komm', fasse Dich, führe das zu Ende, was Du begonnen hast. Wollte Gott, Du hättest vorher überlegt, ob Du die Kraft dazu hast.“

Sie richtete sich leidenschaftlich auf, zornig flammten ihre Augen, ihr Fuß stampfte heftig auf den Boden.

„Ich hasse Reden! Ich wollte, ich hätte ihn nie gesehen! Welchen Kampf wird es mich kosten, ihm morgen die Rolle der glücklich Liebenden vorzuspielen.“

„Gib Dir keine Mühe damit, Deine Rolle ist ausgespielt, wir sind miteinander fertig. — Wage es nicht, mir nochmals zu nahen, ich würde Dich unbarmherzig dem öffentlichen Urtheil preisgeben. Zu denken, daß ich eine solche Person als Gattin in mein Haus führen wollte!“

Reden stand ruhig, kalt und fest an der Thüre und blickte mit Verachtung auf sie nieder. Bei dem ersten Laut seiner Stimme war Irma, ob wirklich, ob nur scheinbar, in Ohnmacht gefallen und lag nun regungslos in den Armen von Hans. Dieser machte eine Bewegung, als wollte er sich und Irma verteidigen, doch Reden kam ihm zuvor und jagte schneidend:

„Sagen Sie nichts, es könnte die Sache nur schlimmer machen. Ich wünsche Ihnen Glück zu einer solchen Geliebten und danke Gott, daß ich noch rechtzeitig von ihr erlöst wurde. Wachen Sie es mit Ihrem Gewissen ab; was Sie mir thaten, ich kann Ihnen nicht verzeihen. Bringen Sie die Dame zu ihrem Wagen, ehe man sie erkennt. Ich habe nichts mehr hier zu thun.“ Damit war Reden hinter der Thüre verschwunden.

XV.

Magda wunderte sich, daß Reden noch nicht zurück war. Die Essensstunde nahte heran, er wollte um diese Zeit doch wieder zu Hause sein. Sie grübelte über die Ursache dieser plötzlichen Reise und glaubte nicht an das Geschäftliche derselben. Eben fuhr Reden vor, er kam sofort zu Magda, ohne wie sonst erst in seinem Zimmer abzulegen. Erstaunt darüber sah sie auf, er kam ihr verändert vor, so leidend und überwacht, die Augen lagen tief in den Höhlen. — Mit erzwungener Gleichgültigkeit kam er auf sie zu, bot ihr guten Tag und sagte:

„Sie können alle Vorbereitungen zur Hochzeit und was damit zusammenhängt, einstellen; es gibt keine, es ist Alles aus zwischen Irma und mir. Möglich, daß ich in einigen Tagen eine größere Reise antrete.“

Verblüfft blickte sie Reden an, ohne recht den Sinn seiner Worte zu begreifen. Er bemerkte es an ihrem fragenden, erstaunten Gesicht. „Ich sage Ihnen, es ist Alles aus. Ich werde Irma nicht heiraten, verheirathen Sie mich denn nicht?“ Er schien gereizt, ungeduldig zu sein, es war ihm peinlich, Worte darüber zu verlieren.

„Ich verstehe Ihre Worte ganz gut, aber ich begreife und fasse doch all' Das nicht. Was ist vorgefallen? Was hat den Bruch veranlaßt? Das wird sich auch wieder ausgleichen. Sie haben sich wohl durch Ihre Heftigkeit hinreizen lassen.“

„Vorgefallen?“ lachte Reden bitter auf. „Nun ja, so Allerlei, man lernt viel im Leben. Triffst die verlobte Braut in den Armen eines Anderen, hört, daß sie bis jetzt nur Komödie gespielt hat. — Ausgleichen? Glauben Sie daran noch, wenn Sie diesen Brief gelesen haben, dann werde ich auch irre an Ihnen. Sollten Sie gar keine Ahnung von diesem Spiel haben? Sie sind doch Alle gleich, wer kann einer Frau noch trauen?“

Magda gab absichtlich keine Antwort auf seine Frage und las den Brief mit steigendem Erstaunen und Unwillen. Sie meinte, ob er nicht doch zu rasch geurtheilt und gehandelt habe. Irma's Ruf würde durch seinen Rücktritt schwer leiden.



Recurs a limina, mit der Motivierung ab, daß in Sachen des guten Geschmacks und der Wohlstandigkeit ein Recurs nicht statthaft sei. Die Angelegenheit kam nun auch vor die letzte Instanz: das Ministerium des Innern, welches die endgültige Entscheidung fällt. Der Minister annahm die Ansicht des Vicepräsidenten mit der Motivierung, daß der Recurs angenommen werden müsse, damit nicht ein gefährliches Präcedens geschaffen werde und damit Beamte nicht eventuell der Willkür ihrer Vorgesetzten preisgegeben werden. Andererseits wurde aber die Verfügung des Bürgermeisters vom Minister bestätigt, weil Beamte vor ihren Vorgesetzten in einer gesellschaftlich entsprechenden Kleidung zu erscheinen haben. Die Frage, ob es gesünder sei, in Sandalen oder barfuß zu gehen, konnte, wie es des Weitern in der Motivierung des Ministeriums heißt, bisher nicht ihre Lösung finden, ebensowenig als man beweisen könne, daß das Tragen von Schuhen für die Gesundheit schädlich sei. Dr. Karl Lang wird nun zwischen seinem Amte und seinen Sandalen zu wählen haben.

(Verschiedenes.) Das Gut Fehéregyhaza der Gräfin Louise Haller, auf dem sich ein Denkmal für die in der Schlacht bei Schäßburg gefallenen Helden befindet, wurde bei der am 15. d. stattgehabten Licitation vom Ackerbauminister Ignaz Daranyi zu Colonisationszwecken um 300.000 Kronen angekauft. — Aus Magyarszent-Martin im Torontaler Comitatus wird dem „B. H.“ berichtet: Unerklärliche Vorgänge im Hause des Lehrers Anton Kiss halten die ganze Ortsbevölkerung seit ungefähr vierzehn Tagen in größter Aufregung und da man eine natürliche Erklärung nicht finden kann, sprechen die Bauern von Geisteskränken. Es ist von nichts Anderem die Rede, als daß an dem Hausthor und an den Fenstern täglich in den Abendstunden irgend Jemand kräftig klopfte, oft so kräftig, daß das Haus aus den Fugen zu gehen drohte. Zuerst dachte man an einen unzeitigen Scherz, doch scheint diese Annahme ausgeschlossen, da in den letzten Tagen das Haus von bewaffneten Leuten bewacht wird und in den Zimmern und in der Küche auf jedes Geräusch sorgsam geachtet wird. Das Klopfen wiederholt sich regelmäßig, doch war man bisher nicht im Stande, die Ursache zu erforschen. — Aus amtlicher Quelle wird erklärt, daß jeder Versuch der Anarchisten in Berlin einen Congreß abzuhalten, rücksichtslos unterdrückt werden wird. — Aus Wladivostok wird telegraphirt, daß der norwegische Dampfer „Wladanda“, welcher mit Passagieren aus Wladivostok über Nagasaki nach Port-Arthur bestimmt war, bei der Abfahrt aus Nagasaki mit dem japanischen Dampfer „Yebarn“ zusammenstieß und innerhalb 12 Minuten sank. Von den russischen und norwegischen Passagieren ertranken 28 Personen.

(Aus Mah und Fern.) Der Notar der Ortsgemeinschaft Silingyia, Namens Wladim, wurde wegen Unterschleifes, Erpressung und Fälschung öffentlicher Urkunden vom Amte suspendirt. Nicht weniger als 300 Ortsbewohner haben Klagen gegen ihn eingereicht. Die Unterbindung wurde eingeleitet. — Der Burefester officöse „Timpul“ meldet aus Salonichi, daß ein großes Dynamit-Attentat gegen die dortige rumänische Handelsschule geplant war, die während der am Michaels-tage veranstalteten Feier in die Luft gesprengt werden sollte. Glücklicherweise habe die Behörde den geplanten Anschlag rechtzeitig entdeckt und vereitelt. — „Finlandstaja Gazetta“ meldet: Das Verbot, Briefe mit Trauermarken zu versenden, das sich nur auf Post-Correspondenzen mit dem Auslande bezog, wurde auf sämtliche finnländische Correspondenzen ausgedehnt. — In Lissabon hat eine vor mehreren Tagen verübte Mordthat ungeheures Aufsehen erregt, deren Urheber ebenso, wie das Opfer des Verbrechens zu den besten Kreisen der dortigen Gesellschaft gehören. Der Hofarzt Dr. Pinto Coelho hat nämlich den Bankier D'Neil, den er sträflicher Beziehungen zu seiner Frau verdächtige, auf offener Straße getödtet. Er lauerte dem Bankier zu später Nachtstunde auf und stredte ihn durch mehrere Revolvergeschosse nieder. Als der Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, auf ihn fiel und er vor die Polizei geladen wurde, gestand er die That ein. Dr. Pinto Coelho, ein junger Mann, der noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht hat, gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten Lissabons. Sein Vater hat als Führer der miquelistischen Partei, sowie als hervorragender Advocat im öffentlichen Leben eine große Rolle gespielt.

(Gutenberg-Denkmal.) Aus Wien wird vom 17. d. geschrieben: Heute Nachmittags um 1 Uhr fand die Enthüllung des Gutenberg-Denkmal in Anwesenheit Sr. Majestät, der Erzherzoge Franz Ferdinand, Ferdinand Karl, Josef Ferdinand, der Minister, der Hofwirthenträger, des Statthalter, des Bürgermeisters und des diplomatischen Corps statt. Der Präsident des Denkmal-Comitatus, Marklowsky, hat in einer Ansprache, Se. Majestät möge die Enthüllung gestatten. Der Monarch erwiderte in anerkennenden Worten für die erfolgreichen Bemühungen des Comitatus, worauf die Hülle fiel. Nach Uebergabe des Denkmal an den Bürgermeister wurden mehrere Persönlichkeiten dem Monarchen vorgestellt, darunter der Schöpfer des Denkmal Hans Bitterlich. Mit der Abführung des Gutenbergbildes durch den Männergesangsverein „Gutenberg“

schloß die Feier, worauf Se. Majestät unter brausenden Hochrufen des Publicums den Festplatz verließ. — Der Feier der Enthüllung des Gutenberg-Denkmal wohnten auch die Erzherzoge Leopold Salvator und Rainer bei. Auf die Ansprache des Präsidenten des Denkmal-Comitatus erwiderte Se. Majestät: „Ich bin erfreut, Ihrer Bitte gemäß bei der Enthüllung des Gutenberg-Denkmal anwesend zu sein. Wir sind um das Standbild eines Mannes verjammelt, dessen Erfindung die Menschheit in staatlicher, wie auch in wissenschaftlicher Hinsicht in völlig neue Bahnen gedrängt hat. Volle Anerkennung spreche ich Allen aus, die schaffend und fördernd zu dem Vollbringen des schönen Wertes beigetragen haben. Mit aufrichtiger Befriedigung gebe ich denn die Ermächtigung, daß die Hülle falle von dem Wiener Gutenberg-Denkmal.“ Hierauf fiel die Hülle. Se. Majestät sprach dem Schöpfer des Denkmal Bildhauer Hans Bitterlich wiederholt seine Anerkennung über das schöne Werk aus.

(Der Untergang des Kriegsschiffes „Gneisenau.“) Aus Madrid wird vom 16. d. gemeldet: Das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ ist im äußeren Hafen der Insel Malaga gescheitert und gesunken. Das Schiff ankerte seit dem 1. November vor der Insel Malaga. Bei einer gestern gehaltenen Revue über die Schiffsjungen ordnete der Commandant mit Rücksicht auf den herrschenden Sturm an, die Kessel so rasch als möglich zu heizen. Die Ankerkette riß jedoch und das Schiff schiederte am Eingange in den Hafen. Die Besatzung sprang in's Meer. Der größte Theil derselben fand hiebei den Tod. Das Schiff steht bis in die Mitte der Masten unter Wasser. Der Commandant Kretschmann ertrank an Bord des Schiffes. Ein Rettungsboot, das 15 Schiffsbrüder aufgenommen hatte, schlug um, wobei 12 Personen ertranken. Dem Kapten gelang es, zahlreiche Seeleute zu retten. Die Schiffsjungen, deren viele verletzt sind, wurden im Hospital oder in Privathäusern untergebracht. Die Zahl der Todten wird auf 100 geschätzt. — Ueber den Untergang des Schulschiffes „Gneisenau“ gingen in Berlin nachstehende amtliche Meldungen ein: Der deutsche Consul Bries in Malaga telegraphirt vom 16. d.: „Ich habe die traurige Pflicht, mitzutheilen, daß das Schulschiff „Gneisenau“, welches wegen Schiffsübungen außerhalb des Hafens weilte, heute Vormittags um 11 Uhr in Folge eines heftigen Sturmes gegen die Ostmaße des äußeren Hafens gescheitert wurde. Ich befürchte zahlreiche Unfälle, darunter den Commandanten Kretschmann.“ — Capitän-Lieutenant Werner, anscheinend der älteste überlebende Officier, meldet: „Gneisenau“ in Bucht von Malaga gestrandet. Schiff total verloren. Besatzung zum Theil gerettet. Rettungsarbeiten fortgesetzt.“ Capitän-Lieutenant Werner ist sofort aufgefordert worden, die Namen der Verunglückten zu telegraphiren. — Die Zahl der bei der Katastrophe des Schulschiffes „Gneisenau“ um's Leben gekommenen Seeleute beträgt 35.

Die „Leipziger Illustrirte Zeitung“ schrieb in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richter's Geduldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geheute für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiten Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. Im gleichen Sinne bestrebt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma F. Ad. Richter & Cie. in Wien die Fabrication der sogenannten Anker-Steinbausteine, die von Jahr zu Jahr vervollkommen, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 0.75 bis 1.77 Kronen in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Fröhlich'schem System eingerichteten Bausteine, die statt willkürlich geformter Holzstücke äußerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unergänzbaren giffreien Farben (Ziegelrot, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierigere Aufgaben die notwendigen Grundrisse und Durchschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Allstr. Zeitung“ vom 5. December 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Werth beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungsordnungen, mittels deren die Bausteine je nach dem Alter und den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Vorlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Fröhlich'schen und zur Ausbildung des Formeninnens vorzüglich geeigneter sind die von der Firma Richter hergestellten, wie die Anker-Steinbausteine durch alle feineren Spielwaarenhandlungen zu beziehenden Geduldspiele: Kopfsprecher, Kreuzspiel, Kreisräthsel, Pythagoras, Dualgeist u. s. w. Die Spiele bestehen aus steinernen Tafeln (sieben bis zehn), mittels deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer, wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengestellten Aufgabebücher, von denen die neuesten auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überraschend“ u. s. w.

(Heimkehrende Truppen.) Vom 16. d. berichtet man aus Berlin: Die staatlichen, städtischen und viele Privatgebäude sind zu Ehren der von China heimkehrenden Mannschaften besetzt. Um

12 1/2 Uhr Mittags traf der Zug mit den Mannschaften im Lehrerbahnhohe ein. Die Truppen wurden auf dem ganzen Wege, vom Bahnhof bis zum Zeughaus, von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge mit brausenden Hochrufen begrüßt. An der Spitze des Zuges wurde die zerflossene deutsche Kriegsflagge, die bei dem Sturm auf die Takafors den Deutschen vorangeweht hatte, sowie eine erbeutete chinesische Flagge getragen. Dann folgten die Truppen. Hinter ihnen wurden erbeutete chinesische Kanonen geführt, den Schluß bildete eine Ehrencompagnie des Garde-Regiments. Vor dem Brandenburger-Thore begrüßten Vertreter der Stadt die heimgelohnten Krieger, welche sodann unter enthusiastischen Hochrufen und Tüchererschwenken seitens der Menge die Linden entlang nach dem Zeughaus weitermarschirten. Vor dem Zeughaus waren das Kaiserpaar, die Prinzen Heinrich von Preußen und Rupprecht von Bayern, die Mitglieder des königlichen Hauses, Reichsfinanzler Graf v. Bülow, die Generalität, Vertreter der Armee und der Marine und die fremden Militär-Attachés anwesend. Der Kaiser salutirte die Truppen, welche präsentirten, und den Kaiser mit Hurrah-Rufen begrüßten. Sodann schritt der Kaiser die Fronten ab. Nachdem die Truppen in den Lichthof des Zeughauses eingerückt waren, sprach der Kaiser die Bewunderten und die Decorirten an und hielt sodann an sämtliche Truppen eine Ansprache, worauf er vor dem Zeughaus den Parademarsch abnahm. Nun rückten die Truppen, überall jubelnd begrüßt, in ihre Quartiere ab.

(Beilage.) Der Ausgabe unseres heutigen Blattes liegt ein Prospect der renommirten Nähmaschinen-Fabriken G. M. Paff in Kaiserslautern, deren Niederlage Gustav Dürr, Mechaniker, Hermannstadt, Großer Ring 19, innehat. Die Pfaff-Nähmaschinen, welche sich zu Kunststickerarbeiten ganz vorzüglich eignen, haben seit nahezu 40 Jahren ihre Ueberlegenheit bewiesen und gelten in Fachkreisen nach wie vor als Muster der Vollkommenheit.

(Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurden in der Buchhandlungs-Firma G. A. Seraphin ein Regenstich und ein Paar weiße Lederhandschuhe; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

**Neuere Nachrichten.**

Bern, 18. December. Ein von vierzig Mitgliedern des Nationalrathes unterzeichneter Antrag Manzoni's, bei der Bevölkerung und dem Parlament Englands, sowie bei den übrigen europäischen Parlamenten dahin zu wirken, daß die Transvaalfrage durch ein Schiedsgericht nach den Vorschriften des internationalen Rechtes erledigt werde, wurde angefangs der ablehnenden Haltung des Bundesrathes und der kühlen Aufnahme in den maßgebenden Kreisen zurückgezogen.

**Original-Telegramme.**

Zürich, 19. December. Im Landtage begannen die Italiener die Obstruktion.

Berlin, 19. December. Botschafter Szögyeny überreichte dem Kaiser ein Handschreiben des Kaisers-Königs Franz Josef, worin dieser für die Ueberreichung des Feldmarschall-Stabes dankt.

Sophia, 19. December. Die Gemeindevertretungen Sophias, Philippopels und Barnas wurden aufgelöst.

**Fremde-Liste**

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Erwin, Kaufmann, von Wien; Kiss, Kaufmann, Szilard, Hofstein, Luft, Klein, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Welser. Hermann, Kaufmann, von Temesvár; Klein, Kaufmann, von Debreczin; Schwarz, Kaufmann, von Arab; Zeiler, von Broos.

(Eingefendet.)

**KLEINO-ELYSE BESTER SCHES HAMPSHIRE**

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. December.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	117.05	1860er Lose	135.—
4 %ige „ Kronen-Rente	92.25	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1694.—
4 1/2 %ige „ St.-G.-Rente	119.80	Ungarische Credit-Actien	675.—
4 1/2 %ige „ Silber	99.50	Deherreichische Credit-Actien	688.50
5 %ige ung. D'bahn v. J. 1876	117.50	20 Francs Stücke	19.13
4 %ige Grundentl.-Obligationen	91.35	Deutsche Reichsbank	117.65
Kroat.-Slav. Grundentl. Obligat.	92.75	London a vista	240.10
Ungarische Prämien-Lose	166.50	Paris a vista	95.71 1/2
4 %ige Zinsregulirungs-Lose	139.30	4 %ige Deferr. Kronen-Rente	98.85
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente	98.35	R. u. L. Ducaten	11.89
4 1/2 %ige „ Silber-Rente	98.10	Italienische Banknoten	90.75
4 %ige Deferr. Gold-Rente	117.95		
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2 %-Jähr. Berl.	99.25		
		allgemeines Sparcasse IV. Emission	99.50

P.-Z. 11448/1900. [1054] 1—1

**Hundmachung.**  
Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer für das I. Semester 1901 in der Zeit vom 1. bis 30. Januar 1901 einzuzahlen ist.** Derjenige Hundebesitzer, welcher es vernachlässigt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 40 Kronen bestraft werden. Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Fleischer-gasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden.  
Hermannstadt, den 19. December 1900.  
Die städtische Polizeihauptmannschaft.

**Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmer, 1 Vorzimmer, Küche und Zubehör, **elektrisch installiert, zu vermieten**  
**Rothenthurmstrasse 3**  
vis-à-vis der Huszaren- und Train-Caserne.  
Näheres zu erfragen daselbst im I. Stod.  
(1049) 3—3

**Deutsches Mädchen**  
im Alter von 16 bis 20 Jahren, besserer Familie angehörend, **nur der deutschen Sprache kundig, wird zu Kindern gegen volle Verpflegung und 16 bis 20 Kronen monatliches Gehalt gesucht.**  
Anträge, eventuell mit Photographie, werden dringend erbeten unter der Adresse: **Kimpel Floris, Director, Torda.**  
(1046) 2—3

Sz. 37/1900. [1053] 1—2

**Arverési hirdetmény.**  
Ezennel közhírré tétetik, hogy Szebenvármegye Porcosdes község erdejének 75-32 kataszt. holdnyi területén szakértőileg megbeszült  
**9490 m<sup>2</sup> bükkhasáb- és 4067 m<sup>2</sup> bükkdorong- és ágfa**  
a nagyméltóságú földmívelésügyi m. kir. minister úr f. évi márczius hó 31-én kelt 11761/I. sz. magas rendelete alapján **1901. évi január hó 18-án, reggel 8 órakor a nagyszaboni járási főszozolgabíróknál irodájában szabályszerűen kiállított és bántványozott ellátott irásbeli zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverés** útján a legtöbbet ígérőnek el fog adni.  
Kikiáltási ár: 11.116 Korona 80 fillér.  
Árverésen hajtók kötelesek, a kikiáltási árnak 10%-át készpénzben vagy ovadékképes papirokban az árverés megkezdése előtt letenni. — Utóajánlatok tekintetbe nem vétetnek.  
A további feltételek a nagyszaboni járási főszozolgabírónál és a nagytalmási m. kir. járási erdő-gondnoknál betekintheők.  
Nagy-Szeben, 1900. évi december hó 17-én.  
Az erdei zárgondnok:  
**Putkovski Guido, járásbíró.**

**Echter selbstzeugter Silvorium, Treber- und Vogerbrauntwein**  
bei **Karl Miess**  
in Marktschelken (Nagy-Selyk).  
Preisliste gratis und franco.

**Pensionirter Officier oder höherer Beamter**  
findet dauernd Bureau-Arbeit gegen festes Gehalt. — Adressen schriftlich unter „Dauernd“ an die Administration dieses Blattes.  
(1048) 3—8

**Specerei-Commis**

mit Prima-Referenzen, der gegenwärtig in Budapest in Condition ist, der drei Landessprachen mächtig, wünscht in ein **Comptoir anzukommen.** Gef. Anträge unter „Strebsam“ an die Administration dieses Blattes erbeten. [1064] 1—3

**Frische Fische für die Feiertage!**

Um den Wünschen des geehrten p. t. Publicums nachzukommen, erüchte, **Bestellungen rechtzeitig** mir zukommen zu lassen.  
Hochachtungsvoll  
**Leopold Neumann.**

**Echter selbstzeugter Silvorium, Treber- und Vogerbrauntwein**  
bei **Karl Miess**  
in Marktschelken (Nagy-Selyk).  
Preisliste gratis und franco.

**Photographische Apparate**  
zu allen Preisen.  
Grosser Prachtkatalog à 60 kr. (Betrag wird bei Ankaufen rückvergütet.) (1012) 4—4  
Soeben erschienene neue Preisliste gratis.  
**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
I. u. I. Hof-Manufactur für Photographie  
Wien, Graben 31.  
(Constr.-Werkstätte.)

**Haus in der Oberstadt**

auf gangbarem Posten aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.  
[1058] 1—3

**Anzeiger**

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma **Franz Jahn Söhne,** Reispargasse 2. Kl. Ring 31.  
**ff. Banater Mehl** speciell für die Feiertage, in feinsten, frischer Qualität.  
**Von marinierten Fischen** ff. Aalsch-mariniert, echt Comachio, Ostsee-Fettheringe, Röllheringe 6 kr., Spotten mariniert 1 kr., Bratheringe, Anchovis 1 kr., Sardellen, zugerichtete in Salzlake, Sardellen in Salz.  
**Von geräucherten Fischen** Spotten, Bücklinge, Lachs.  
**Div. Fische in Oel.** In Aspice: Seelachs, Heringe, Aal. Fisch-Salat 10 Deka 10 kr.

**Käse:**  
**Gorgonzola, Strachino di Milano.** ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Tiptauer, Foararacher, echt Trappisten-, Karpathenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück 8 kr., Roquefort, Allgauer Käse, und zwar: Rahm-Käse Stück 18 kr., Schlosskäse Stück 15 kr., Camembert 30 kr., Delicatessen 10 kr., ferner: Türkischer Rahat (Sultanbrod), Apricosen-Marmelade, Dulcecan und Scherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien und Blüthen), feine Bäckereien, Vanille- und Anis-Schnecken à 2 Heller. [746] 38

# Schenken Sie Hausfrauen

und Solchen, die es werden wollen, die soeben erschienene dritte, verbesserte u. vermehrte Auflage des ersten heimischen Kochbuches: Die Siebenbürgische Küche. Sammlung von über 1300 pract. erprobten Kochrecepten, Anleitung zur Dunststoffbereitung, Leichtverdauliche Speisen für Kranke und Genesende und Hausmittel für die practische Hausfrau. Herausgegeben von Elise Fröhlich.

Preis elegant gebunden fl. 2.40.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages portofrei vom Verlag G. A. Seraphin, Hermannstadt.

[1061] 1-4

**Filiale Mönchhof-Keller.**

Kokler Tischweiln	per Liter Kr. Hell.	80
Muskaer Bakator	1.20	
Pino-noir	1.20	
Pino-gris, grauer Burgunder	1.40	
Leányka, Mädchentraube	1.60	
Bikaver, Stierblut	1.60	
Menescher Ausbruch	2.40	

Steinbrucker Bier  
Doppelmärzen.  
Gesellschafts-Zimmer täglich zur Verfügung.  
Anerkannt gute Küche.  
Solide aufmerksame Bedienung.  
**H. Meltzer.**

# Selbstständiger leitender Posten im Militär-Fache für Stabs- oder Oberofficier d. R.

mit nachweisbarer Rentabilität zu besetzen. [1026] 2-2

Näheres mündlich oder schriftlich durch das „Privat-Detectiv-Institut“ zu erfahren.

**JULIUS ERŐS**  
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.  
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

Nur gute, solide Waare.  
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [1921] 21

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

**Grosse Weihnachts-Ausstellung!**

**Neuheiten** in Galanterie-Waaren aller Art, sowie in Kinder-Spielwaaren.

J. F. Schneider's Nachfolger [1034] 4-6  
**Johann Weindel.**

**Richter's Anker-Steinbaukasten**

sind der Kinder liebtes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Richter's Anker-Steinbaukasten sind jederzeit durch Ergänzungsfaiten planmäßig vergrößert werden und sind darum doppelt werthvoll. Richter's Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 0.75, 1.10, 1.75, 2.40, 3.10, 4.75, 6.40, 10.00 Kronen und höher in allen feineren Spielwaaren-Geschäften der Welt zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als Nachahmung, daher als unecht, zurück.

Neu! Richter's Geduldspiele: Kubig Würf, Alle Reime, Sphinx, Kobold, Bligabreiter, Zornbrecher u. s. w. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiligst die neue, reichillustrierte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusendung erfolgt gratis und franco. [1922] 5-6

**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik.  
Erzherzogliche Kammerlieferanten.

Comptoir und Niederlage: 1, Operngasse 16, Wien, Fabrik: XIII, (Pieking).  
Rudolstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.

Paris 1900 Goldene Medaille.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

**Hugo Lüdecke**  
Juwelier,  
Grosser Ring Nr. 12,  
bestehend seit dem Jahre 1850,  
empfiehlt sein großes Lager von

**Juwelen, Gold- und Silber-Waaren** für

**Weihnachts-Geschenke.** Grösste Auswahl von Schmuck-Gegenständen in Brillanten, Diamanten, 14-karat. Gold, Granat und billigem Silber-Mode-Schmuck.

Echt 13-löthige silberne Essbestecke, Löffel und sonstige Tafelgeräthe.

Fabrikslager in China- und Alpaca-Silberwaaren sowohl in Bestecken, als auch in sonstigen Tafel-Geräthen ausschließlich bekannt bester Firmen, wie: Christoffe, Berndorf u. a. [1908] 4-5

Schnellste Expedition von Postaufträgen.

**Billigst!**

**Vorzügliches Mehl**

und stets frische gute Preßgerm zu haben bei

**Josef Johann Keil,**  
Sporergasse Nr. 14 und Grosser Ring Nr. 11.

Ferner offerire ich noch einem geehrten Publicum feine Spalt-Erbsen, Linsen, Bohnen, Gries, Reis, Gerste und alle in das Producten-Fach schlagenden Artikel, als: Hafer, Kukurutz, Hanfsamen etc.

Auch werden dafelbst Bestellungen für feine Bäckereien, als: Stritzel, Gugelhupf, Einback etc. angenommen. [1042] 3-6

Waren Ihre Füße je nass?  
Tragen Sie das nächste Mal

**STORM SLIPPER**  
(für Herren, Damen und Kinder) der Boston Rubber Shoe Company in Boston, U. S. A.

Leicht, elegant, deckt den Schuh vollständig. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in allen Schuh- und Mode-Geschäften.

En gros-Verkauf: [1911] 6-12  
**Wellisch, Frankl & Co.,**  
Wien, I., Fleischmarkt 12-14.

**Josef Jikeli,** Heltauergasse Nr. 47,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**practischen Weihnachts-Geschenken**

Servicen für Thee, Kaffee, Bier, Wein etc.  
Tafel-Ansätze, Brot-Körbe und Servir-Passen in Chinasilber, Alpaca und Nickel.  
Thee-Tischchen, -Kessel und -Kannen, Bestecke und Obstmesser.

Ofen-Schirme und -Vorsetzer, Kohlen- und Holzkörbe, Fleischhack-, Butter- u. Schneeschlagmaschinen, Reibe-Maschinen für Semmeln, Mandeln etc. Nickelgeschirre und Kupfer-Formen, Schlittschuhe.

**Complete Küchen-Einrichtungen,**  
Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service

**Alleinverkauf** des **Ideal-Spiritus-Bügeleisens.**  
Geringer Spiritusverbrauch, keine schädlichen Gase, kein Kopfwach, kein Rauch, keine Asche, absolut gefahrlos, elegante Ausstattung, sowie der patentirten **Karlsbader Hygiea-Kaffeemaschine,** großes Ersparniß an Kaffeematerial bei Bereitung eines schmackhaften Kaffees. [1056] 1-2